

Neues Gesang- und Gebetbuch für Katholiken

Gemeinden erhalten neues „Gotteslob“

Schwere Paletten, volle Pakete – und viele Stempel. Überall im Bistum Essen erreichen jetzt die neuen Ausgaben des Gesang- und Gebetbuchs „Gotteslob“ die Kirchengemeinden. Insgesamt haben die Pfarreien des Ruhrbistums knapp 100 000 der Bücher bestellt, teilte das Bischöfliche Generalvikariat mit. Weil die Bücher festes Inventar der Kirchen sind, erhält jedes „Gotteslob“ einen Stempel der Pfarrei.

Offiziell eingeführt werden soll das neue „Gotteslob“ aber erst am ersten Adventssonntag. Dann löst es in allen katholischen Gemeinden Deutschlands, in Österreich und in Südtirol die erste „Gotteslob“-Version ab, aus denen die Katholiken seit 1975 Lieder und Gebetstexte für ihre Gottesdienste entnehmen.

Einführung am 1. Adventssonntag

Im Vergleich zum ersten Gotteslob wurden zahlreiche Lieder ausgetauscht, vor allem durch modernere, so das Bistum Essen. Zudem wurde der komplette Textteil überarbeitet. Die Sprache vieler Gebete wurde dabei modernisiert, außerdem erhalten Erläuterungen zur Feier der Gottesdienste oder zu einzelnen Sakramenten der katholischen Kirche mehr Platz als im ersten „Gotteslob“.

Zinswetten: Grüne werten Urteil als „starkes Indiz“

Die Grünen sehen in der Rechtsprechung des Oberlandesgerichtes Düsseldorf, die der Stadt Ennepetal Schadenersatz für ihre Verluste aus Wetten mit der West LB anerkannt hat, ein „starkes Indiz“, dass auch für Mülheim der Klageweg sinnvoll sei.

„Entscheidend ist“, so Annette Lostermann-De Nil, „dass es sich um ein zweitinstanzliches Urteil handelt. Falschberatung wie in Ennepetal ist auch in Mülheim Gegenstand der Erwägungen.“ Die Verwaltung sei nun aufgerufen, sich zur Entscheidung des OLG und zu weiteren Schritten der Stadt zu erklären. „Im Finanzausschuss am 4. November“, so Lostermann-De Nil, „erwarten wir eine abschließende Darstellung der Faktenlage. Danach wird der Ausschuss endgültig befinden. Die Zeit für eine Klage läuft uns davon. Angesichts der Summen, um die es geht, darf es keine Versäumnisse geben.“ Mülheim hat bereits mehr als 10 Mio. Euro verwettet.

Post richtet zwölf Paketshops ein

Die Deutsche Post DHL hat in den vergangenen Wochen in Mülheim insgesamt zwölf neue DHL Paketshops eingerichtet. Zusätzlich zu den Filialen und den Packstationen, etwa in Heißen oder in Selbeck, und der Paketbox haben die Kunden in Mülheim nun die Möglichkeit, Sendungen an den neuen Anlaufstellen wie zum Beispiel im Kiosk Sunar, Freiherr-vom-Stein-Straße 147, oder Kiosk Mandrysch, Heidestraße 74, aufzugeben.

Unter der Internetadresse www.postfinder.de gibt es zudem die Möglichkeit, alle Filialen, DHL Paketshops inklusive Öffnungszeiten zu finden. Auch Standorte von Briefkästen und deren Leerungszeiten sowie Standorte von Packstationen sind dort zu ermitteln.



Wasser im Überfluss gibt es bei uns – für die Menschen in Ghana ist es ein rares Gut. Alexandra Brock will in Afrika vor Ort helfen.

FOTO: KATHARINA PARIS

Studentin hilft Familien in Ghana

Alexandra Brock (20) reist mit einem Hilfsprojekt nach Afrika. Dort baut sie Wassertanks und schult die Dorfbewohner

Von Dennis Vollmer

Mehr als 40 Grad im Schatten, Moskitos und die Aussicht auf anstrengende körperliche Arbeit können Alexandra Brock nicht abschrecken: Die junge Medizinstudentin wird im Februar Wassertanks für Familien in Ghana bauen, denn sie hat sich fest vorgenommen: „Ich will den Menschen etwas geben, denen es nicht gut geht.“

SERIE

Menschen in Mülheim

Heute: Alexandra Brock

Zwölftausend Liter umfasst ein solcher Tank, der das Regenwasser auffangen und über Filter reinigen soll. Es ist genug, um davon zehn Familien im afrikanischen Ghana ein Jahr lang mit Wasser zum Trinken, Kochen und Waschen zu versorgen. „Der überwiegende Teil der Menschen in den Dörfern lebt mit ständigen Bauchschmerzen, weil das Wasser nicht den Hygiene-Standard hat wie bei uns“, hat Ale-

„Der überwiegende Teil der Menschen in den Dörfern lebt mit ständigen Bauchschmerzen“

Alexandra Brock Medizinstudentin

xandra Brock erfahren. Und beschloss, nicht einfach etwas zu spenden, sondern selbst ganz konkret und vor Ort etwas gegen die Ursache zu unternehmen.

20 weitere Studenten vor Ort

Drei bis vier dieser Anlagen sollen im Februar in nur zehn Tagen entstehen. Die 20-jährige Mülheimerin ist bei diesem Entwicklungsprojekt nicht allein unterwegs, sondern mit 20 weiteren Studenten, die sich der weltweiten Studentengruppe „Global Brigades“ angeschlossen haben. Die „Brigaden“ wollen Hilfe zur Selbsthilfe anbieten, „wir bauen nicht nur Tanks, sondern zeigen den Menschen vor Ort, wie man sie baut, wie Filter ge-

Unterstützung

■ **Weitere Informationen** zu den Projekten der Global Brigades gibt es im Internet unter: www.globalbrigades-muenster.de oder auf Facebook: www.facebook.com/GlobalBrigadesUniMuenster

■ **Wer Näheres** über das Wasser-Projekt in Ghana wissen oder mit Spenden dazu beitragen möchte, kann sich an Alexandra Brock wenden. Sie ist erreichbar per E-Mail: alexandra-brock@gmx.de

wechselt werden und bringen Kindern bei, wie man sich richtig wäscht.“

Die USA und Tunesien hat die junge Medizinstudentin bereits bereist, dennoch ist der Trip nach Ghana für sie schon etwas Besonderes: „Ich bin gespannt auf die Kultur. Die Menschen sollen gastfreundlich sein, es soll viel getanzt werden, das sollte man dann auch mitmachen.“ Etwas davon hat Brock von einer Kollegin älteren Semesters schon erfahren, der Rest ist eine spannende Lebenserfahrung. Dass das Projekt genau richtig für sie ist, davon ist die 20-Jährige überzeugt: „Es klingt vielleicht zu einfach, aber ich will etwas schaffen, ein Stück die Welt verän-

dern. Das war schon auf der Luisenschule so.“

Dafür nehmen sie und ihre Brigaden-Kollegen einige Anstrengungen und auch Ausgaben in Kauf: Den Flug müssen sie selbst finanzieren, ebenso wie Materialkosten für die Tanks und die Dolmetscher. Die vielen Impfungen kommen hinzu, Sorge um ihre Sicherheit habe aber dagegen eigentlich nur ihre Mutter, gibt sie lächelnd zu. „Aber sie unterstützt mich dennoch.“

Zehn Tage lang dauert das Projekt – und was kommt danach? „Dann gibt es weitere Brigade-Aktionen“, ist die Medizin-Studentin sicher, „auf mich persönlich wartet aber erst einmal das Physikikum.“

KOMPAKT

Vermischtes

WAT MACHEN SIE DA?

Emrah Kus backt und bereitet Salate vor

„Ich arbeite hier, ich bin Bäcker“, sagt Emrah Kus (27), der gerade an der Tür des türkischen Lokals am Eppinghofer Kreisel nach Kunden schaut. „Ich backe morgens als erstes frisches Brot, auch dünnes Brot. Und dann bereite ich den Salat vor. Jeden Morgen wird hier gekocht, alles ganz frisch.“

Es ist erst halb zwölf, und doch ist das kleine Lokal schon gut besucht. „Ja, ab 10 Uhr ist Essen schon fertig. Wir haben hier viele türkische Spezialitäten.“ Und die duften sehr verführerisch vom offenen Grill herüber bis auf die Straße. Emrah zeigt auf die Fotos an der Tür: „Es gibt vier verschiedene Suppen, Linsensuppe, Fleischsuppe, Fladensuppe und auch Hühnersuppe. Das hier sind Fleischspieße, und Döner Kebab haben wir natürlich auch. Und süße Sachen wie Milchreis. Und das hier ist – ähm – türkische Pizza.“ Das heißt doch sicher anders?

Emrah muss lachen: „Ja! Das heißt Lahmacun, aber das können viele Deutsche nicht aussprechen.“ Dann wird es aber Zeit für unser erstes türkisches Wort: Lachmatschun. Lachmatschun. Lachmatschun. Geht doch. Und jetzt noch bitte übersetzen, was über der Türe steht. Emrah: „Wir kommen aus Ankara. Deshalb heißt unser Restaurant Baskent Ocakbasi, und das bedeutet Hauptstadt-Grill.“ me



Emrah Kus (27) vor seinem türkischen Lokal.

FOTO: INGE MERZ

POLITIK IN KÜRZE

Grüner Salon. Zum Thema „Chancen und Grenzen kommunaler Integrationspolitik“ findet heute, 9. Oktober, 19.30 Uhr, der „Grüne Salon“ an der Bahnstr. 50 statt. An der Diskussion beteiligen sich unter anderem Jutta Velte (Integrationspolitische Sprecherin Grüne Landtagsfraktion), Gilberte Raymonde Driesen sowie Hartmut Kremer. Gäste sind willkommen.

Baurecht. Die Kommunalpolitische Vereinigung (KPV) der CDU lädt Freitag, 11. Oktober, von 15 bis 21 Uhr zum Seminar „Bau- und Planungsrecht“ in den „Ratskeller“, Löhberg 55, ein. Es referiert Oliver Lind (Dortmund), Baurechtsexperte und stellv. Bezirksvorsitzender KPV Ruhrgebiet. Anmeld.: ☎ 45 95 4-5 oder Fax 45954-19.

Sprachförderung. Um in Mülheim die richtigen Weichen für die Zukunft stellen zu können, hat die FDP im Landtag Infos bei der Landesregierung über die Entwicklung aktueller wie zurückliegender Ergebnisse der Sprachstundentests Delfin 4 angefordert, so die Mülheimer FDP-Bildungspolitikerin Meike Ostermann. Die Ergebnisse werden in einem Monat vorliegen.

Vergessene Wahlplakate melden

Parteien sind für das Abnehmen zuständig. In Mülheim gelten großzügige Fristen

Die Bundestagswahl ist vorbei, aber hier und da erinnern noch vergessene Wahlplakate an das Ereignis. Die großen, angemieteten Werbeflächen wurden von Fachfirmen entfernt. Manche von den kleinen Exemplaren hängen noch an den Laternenpfählen. Die Parteien sind verpflichtet, ihre Plakate nach der Wahl abzunehmen. Doch anders als in der Nachbarstadt Essen, die eine Woche nach der Wahl Parteien für vergessene Plakate zur Kasse bittet, wenn städtische Mitarbeiter sie abnehmen müssen, geht man in Mülheim damit großzügiger um. Die Parteien haben hier drei Wochen Zeit, ihre Wahlwerbung einzusammeln, sagt Stadtsprecher Volker Wiebels. Man wisse schließlich, dass dies durch Ehrenamtler geschehe. „Und der größte Teil ist ja schon weg.“

Wenn die Stadt – etwa über die Bürgeragentur – Kenntnis über ein vergessenes Plakat bekommt, informiert sie die Parteien, es zu entsor-

gen, „das passiert in der Regel auch.“ Vergessene Plakate, so der Stadtsprecher, können Mülheimer an die Bürgeragentur melden: ☎ 4551644. Bisher, so Wiebels, sei es in der Stadt noch nicht zu einer „Ersatzvornahme“ in Sachen Wahlplakaten gekommen, also zu einer Kostenerstattung für das behördliche Entfernen. Hängengebliebene Kabelbinder an den Pfosten seien zwar nicht schön, aber es gehe keine Verkehrsgefährdung davon aus. Bei Kontrollen durch den städtischen Bauhof würden diese nach und nach entfernt.

Und was machen Parteien mit den alten Plakaten? Die SPD etwa, die 1200 Papierplakate aufgehängt hat, lässt diese nach dem Einsammeln über die MEG entsorgen. Bei den Grünen werden die A0-Plakate fachgerecht entsorgt, die Ständer wiederverwertet. Die 200 „Laternenplakate“ sind neutral gehalten und können wieder verwendet werden, hieß es in der Grünen-Geschäftsstelle. bk



Hier und da finden sich noch vereinzelt vergessene Wahlplakate im Stadtgebiet, wie etwa am Dienstag an der Kaiserstraße.

FOTO: CHRISTOPH WOJTYCZKA